Zigeunerleiden.

Wenn die Zigeuner eine Geschichte hätten, sie müßte mit Blut aufgezeichnet werden. Verfolgungen und Leiden und wieder Verfolgungen und Leiden würden ihre Blätter enthalten und selten würde aus den namenlosen Massen der Gehetzten und Gehemmten eine Gestalt hervorragen, die ihr Leben nicht „verraucht und vergeigt" und nicht hinterm Zaune beschlossen hat. Aber sie haben keine Geschichte, so wenig sie einen Staat haben, das rathselhafte Volk ist unsäßbar, wie die Welle, es lebt kein bemühtes Leben, es vegetiert nur und eine Generation folgt der anderen, ohne daß sich ein sittlicher Anstieg wahrnehmen ließe. Sie selbst haben es nicht einmal dazu gebracht, zu wissen, woher sie stammen. Zwar behaupten sie: „Wir stammen aus Aegypten und sind Christen, die unaufhörlich wandern müssen, denn wir haben die Sünden unserer Vorfahren abzubüßen, die der heiligen Familie, da sie vor Herodes floh, das Obdach verweigerte." Aber das ist nur ein Märchen, das sie selbst nicht glauben, und das sie mit unzähligen anderen erzählen, um das Mitleid der Leute zu erregen. Stammfremde Forscher waren es, die herausbekamen, daß sie indischer Abkunft sind und daß ihre Sprache eine arische ist.

Heimathlos sind noch heutzutage die meisten von ihnen und immer noch leben sie, besonders die Zigeuner in europäischen Ländern, am liebsten abseits vom Bauer und Bürger in Wäldern und Klüften auf freier Heide in Erdlöchern, in Städten und Dörfern am äußersten Ende in schmutzigen Hütten und Winkeln. Noch immer sind sie nicht wählerisch in Speise und Trank. Hamster, Füchse, Igel, gefallenes Vieh, alles wandert in ihren Kochtopf. Ein Viehsterben ist ihre Freude, „denn" sagten sie, „was Gott tödtet, ist besser, als was der Mensch umbringt."

Das „Tartarenvolk" hat ja wahrlich viele, viele Jahrhunderte hindurch auch keine Wahl gehabt, sein elendes Dasein zu fristen. Gewiß, sie stahlen wie die Raben, trieben allerlei betrügerisches Gaukelwerk und schreckten auch wohl manchmal vor schwerem Verbrechen nicht zurück, aber ihr Thun wurde auch hart, ja unmenschlich vergolten. Von der Art, wie man sie früher behandelte, soll nachstehend etwas erzählt werden.

Im Braunschweig-Lüneburgschen verfolgte man sie „mit Rührung der Glocken", und diese kurze Notiz zeigt am besten, daß man sie als einen allgemeinen Landschaden ansah und den Volkshaß gegen sie entfesselte. In Schlesien befahl der Kaiser mehrfach, „die Zigeuner als landverderbliche Leute durch Soldaten zu exterminieren", d. h. über die Grenze zu bringen. Dieser Befehl wurde vom Jahre 1665 — 1716 einmal gegen „das müssiggängerische schädliche Zigeuner-Gesindel" wiederholt. Bei dem Exterminieren aber blieb es nicht und konnte es wohl auch nicht bleiben, da die an einer Stelle abgeschobenen Landfahrer an einer anderen solcher benimmen Menschlichkeit und Königlichkeit allerhöchstem Resolutionen ungeachtet" sofort wiederkehrten. Deshalb erließ man in Böhmen an den Grenzübergängen Pfähle und Tafeln, auf denen kümmerlich verkleidete Gerichtsbarkeit und die Strafen verzeichnet waren, welche Zigeuner bei einer Grenzüberschreitung treffen sollte. Sie waren sehr hart und bestanden beim ersten Betretungsfalle im Abschneiden des linken, beim zweitenden rechten Ohres und beim dritten im Tode durch Enthaupten. Bei solch drakonischen Maßnahmen kann es nicht wundernehmen, daß die k. k. Aemter sich in ihren Verfügungen gegen das „heimlose Zigeuner-Gesindel" sich der Ausdrücke „vertilgen" und „ausrotten" bedienen, gerade wie gegen Raubthiere. Freilich war den Verwaltungsbeamten die äußerste Strenge von oben zur Pflicht gemacht: „Arrendatores und Beamte, wenn sie das ein- und durchwandernde vogelfreie Gesindel nicht sofort beim Kreisamte anzeigen, sollen mit Zwangsarbeit auf dem Spielberg (einer gefürchteten Strafanstalt) bestraft werden." Das war deutlich.

Und wie im Kaiserstaat war es auch in den anderen deutschen Ländern, ja eigentlich noch schlimmer. Von Braunschweig-Lüneberg haben wir schon gesprochen, dort sollte man sie „mit Rührung der Glocken" verfolgen, ihnen ihre kärgliche Habe nehmen und sie im Falle des Widerstandes tödten. Daß man sie so erst recht zwang, wieder zu stehlen, sah man nicht ein. In Preußen trieb man sie mit Ruthenhieben über die Grenze, und der Kurfürst von Mainz ließ jeden Zigeuner, der sich in seinem Gebiet betreten ließ, hinrichten. Noch summarischer ging man in Sachsen vor. Ein Edikt ertheilte jedermann die Erlaubniß, Zigeuner, auch wenn diese mit Pässen versehen wären, auf der Stelle todtzuschießen. Vielfach galt es schon als Milde, wenn die Zigeuner, auch Weiber und Kinder, nur mit Ruthen gestrichen, gebrandmarkt und über die Grenze gejagt wurden. Derlei Grenzen aber gab es im alten Reiche viele Hunderte und so begann das blutige Spiel immer wieder von neuem. Häufig wurden ganze Banden gleich da, wo man sie ergriffen hatte, an den nächsten Bäumen aufgeknüpft. Die Nachrichter hatten viele Arbeit mit ihnen. In Nürnberg wurden im Jahre 1733 vier Männer und drei Frauen mit Rad und Schwert vom Leben zu Tode gebracht, in Ungarn sogar einmal fünfundvierzig, weil sie vermißte Menschen geschmort und verzehrt haben sollten. Eine Untersuchung, die Joseph II. später anordnete, ergab, daß die Vermißten noch alle lebten.

Dergleichen Fälle lassen sich noch viele aufzählen. Im Jahre 1556 ließ Kurfürst August zwei Zigeuner zu Dresden von der Elbebrücke stürzen; es kam vor, daß in einem kleinen Fürstenthum am Rheine noch im 18. Jahrhundert auf einer Jagd unter dem erlegten Wilde auch ein Zigeuner mit ihrem Sau-Tage aufgeführt wurde.

Freilich hat es auch wohlmeinende Regenten gegeben, die sich bemühten, die Zigeuner für die Kultur zu gewinnen, sie zu Christen und seßhaften Leuten zu machen, aber der Erfolg ist im allgemeinen ausgeblieben. Die erste, welche einen Versuch in dieser Richtung machte, und trotz vieler böser Erfahrungen nicht abließ, sich ihrer anzunehmen, war Maria Theresia, und ihr Sohn Joseph II. folgte darin ihrem Beispiel. Durch sie fanden die von aller Welt Verfolgten in Ungarn so etwas wie eine Heimath, aber ihren eigentlichen Zweck, die Unstäten zu seßhaften Ackerbauern zu erziehen, haben beide nicht erreicht. Aehnlich war es in Nassau, Kurhessen und Elsaß-Lothringen. Auch hier wurden unter dem Druck der Regierung die Zigeuner ansässig gemacht. Aber Zigeuner sind sie geblieben. Von Zeit zu Zeit kommt das Wanderfieber über die ganze Kolonne, und nach alter Weise ziehen sie dann auf Wochen und Monate hinaus in die Welt, zum Besuche entfernter „verwandter" Ansiedlungen, um eine Hochzeit zu feiern usw. Wenn dann im Herbst das Wetter rauh wird, kommen sie wieder zurück, um den Winter bei dem warmen Ofen zu verbringen und im Frühjahr das alte Spiel wieder zu beginnen.

Glücklicher war Karl III. von Spanien. Er verordnete, daß diejenigen von ihnen, die ein Gewerbe betrieben, als spanische Staatsbürger betrachtet und in ihrer Thätigkeit geschützt werden sollten. Sie wandten sich nun verschiedenen Gewerben zu, wurden Fuhrleute, Schlosser und Hufschmiede, am liebsten aber betrieben sie die Roßtauscherei, in der die Zigeuner Meister sind. In Polen ging es ähnlich und weiter ist auch die 1927 in England zur Hebung der Zigeuner errichtete Gesellschaft nicht gekommen.

So ist es, im ganzen genommen, weder mit Strenge, noch mit Güte gelungen, sie zu einem nützlichen Bestandtheil des jeweiligen Wirthsvolkes zu machen, und insbesondere war stets der Versuch vergeblich, sie zum Christenthum zu bekehren. Religiöse Vorstellungen haften bei ihnen eben absolut nicht. Man kann sie auch gar nicht als Volk ansehen, sondern höchstens als Trümmer oder Ruinen eines solchen. Bewundernswerth aber bleibt ihre Unzerstörbarkeit und Zähigkeit, wenn es auch nur dieses Unkrautes sind, das ausgejätet und über den Zaun geworfen, stets wieder Wurzel faßt und weiter wuchert.

Der jungtürkische Rinaldo Rinaldini.

Die hochfliegenden und freiheitlichen Pläne der jungtürkischen Regierung werden im Lande des Halbmondes, wo Mittelalter und moderne Zeit so hart aufeinanderstoßen, noch geraume Zeit bis zu ihrer Verwirklichung verstreichen sehen, haben doch die Behörden es nicht einmal vermocht, Tschakirdji, den berühmten Räuberhauptmann von Smyrna, den romantischen Rinaldo Rinaldini der neuen Türkei, gefangen zu nehmen oder auch nur seinen Einfluß zu brechen.

Erst vor kurzem, so berichtet „Ward Price" aus Konstantinopel, hat er einen neuen blutigen Meisterstreich vollbracht: mit nur acht Mann erschien er zur Abendstunde plötzlich auf dem Marktplatze des Dorfes Cureli und ließ durch den Bürgermeister die Einwohner zusammenrufen, die zitternd und angstvoll erschienen. Inmitten der Menge stehend, gab er dann seinen Leuten ein Zeichen, und wenige Sekunden später rollten die abgeschlagenen Häupter von 10 der angesehensten Bürger des Ortes auf den Marktplatz. Dann erklärte der Brigant den von Entsetzen starren Leuten den Grund dieses blutigen Gerichtes: „Ich habe die Gewißheit, daß durch eine Verrätherei aus eurer Mitte mein Kamerad Sinan Mehmed seinerzeit von den Soldaten ermordet wurde. Ich habe ihn jetzt gerächt und hoffe, daß euch dies als Warnung dient, euch künftig nicht mehr zu einer Verrätherei verlocken zu lassen. Denn ich werde alle Verräther ohne Erbarmen tödten, und wenn es noth thut, werden auch die Unschuldigen für den Schuldigen bezahlen müssen."

Man sandte sofort Truppen zur Verfolgung des Räuberhauptmannes, aber sie kehrten nach einigen Tagen erfolglos zurück. Wenn solche Gewaltstreiche möglich sind und ohne Strafe bleiben müssen, ist es nicht schwer, sich den Einfluß auszumalen, den Tschakirdji über die ganze Gegend ausübt. Ein romantischer Schimmer umgiebt seinen Namen, er ist sozusagen schon durch Erbschaft Räuber, denn sein Vater fiel im Kampfe gegen verfolgende Soldaten. Und doch ist dieser kühne Brigant bei der Landbevölkerung mindestens ebenso beliebt und vergöttert wie gefürchtet. Wenn er seine Hände unzähligemale mit Blut befleckt hat, so geschah das im Kampfe gegen Verfolger oder bei der Bestrafung von Verrätern. Niemals hat er einen Armen beraubt, er bezahlt den Unbemittelten, von denen er für sich und seine Leute Proviant kauft, doppelte Preise, unterstützt und beschützt die Armen, und seine Geschenke und Gaben sind oft üppig. Erst im vergangenen Jahre schickte er einem jungen armen Mädchen, das wegen Mangels einer Mitgift nicht heirathen konnte, $1000 auf daß es seinen Geliebten heirathen könne.

Tschakirdji lebt von Erpressung und hin und wieder auch von Raubzügen. Im Vorjahre überfiel er einmal die Regierungspost und erbeutete $35,000, aber in der Regel begnügt er sich damit, reiche Leute und Beamte durch Briefe zu erfreuen, in denen er bestimmte Summen von $500 bis $2500 fordert, die zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Orte abgeliefert werden müssen. Sein Einfluß ist so groß und seine Verwegenheit bei der Allgemeinheit so gefürchtet, daß er sich sogar als Wohlthäter der Allgemeinheit bethätigen kann, und säumige Beamte zur Erfüllung ihrer Pflichten zwingt. Eine Dorfbrücke war reparaturbedürftig geworden. Tschakirdji benachrichtigte einen reichen Türken der Umgebung schriftlich, daß er zu Gunsten der Gemeinde zum Bau einer neuen Brücke $5,000 zu zahlen habe. Die Botschaft wurde dreimal wiederholt, ohne daß der wohlbeleibte Reiche zahlte. Dann, eines Abends, als der ganze Ort zum Abendgebet in der Moschee versammelt war, erschien der Brigant mit zwölf seiner Leute in der Thüre der Moschee, legte als Mohammedaner seine Schuhe ab, lehnte sein Gewehr an die Bank und nahm an der Andacht theil. Nach dem Gebet erhob er sich, ging zu dem knienden reichen Manne, winkte seinen Genossen, und wenige Augenblicke später saß der säumige Zahler auf dem Rücken eines Pferdes und ritt in unbekannte Berge. Er kam einige Wochen später, reichlich weniger wohlbeleibt, zurück, nachdem seine Freunde 10,000 Dollars Lösegeld gezahlt hatten. Nun begann auch sofort der Bau der neuen Brücke. Aber die Behörden verhafteten den Baumeister, einen jungen Griechen, in der Meinung, daß er Näheres über Tschakirdji verrathen könne. Der junge Architekt wußte nichts, er hatte Auftrag und Bausumme durch die Post erhalten und, da es sein erster Auftrag war, nicht weiter nachgeforscht. Die Polizei steckte ihn in Thera ins Gefängniß und der Bau wurde eingestellt. Zwei Tage später kam von einem Nachbardorfe Feueralarm, die halbe Garnison wurde zur Hilfe geschickt, und als diese Truppen fort waren, verlangte ein anderes Nachbardorf aus gleichen Grunde Unterstützung, worauf auch der Rest der Soldaten abmarschirte. Zehn Minuten später erschien der Brigant mit seinen Leuten in Thera, befreite den Baumeister, nahm den Garnisons-Kommandanten und den Lokalgouverneur gefangen und verschwand in die Berge. Die Verhandlungen über die Auslieferung der Beamten entbielten als erste Bedingung die sofortige Vollendung des Brückenbaues, erst dann wurden die Entführten ausgeliefert, aber die neue Brücke ist heute fertig!

Wörtlich befolgt.

Landrath: „Aber, Herr Kantor, Sie waren wohl ganz von Sinnen, da Sie bei der Ankunft des Fürsten Ihre Perücke in der Luft herumwirbelten?" Lehrer: „Der Herr Landrath hatte doch ausdrücklich befohlen, wenn der erste Böllerschuß ertöne, das Haupt zu entblößen!"

* * *

Unverfroren.

Eine Dame pflegte einem armen Mann ihre entbehrlichen Schuhe für seine Frau zu geben. Eines Tages, als er längere Zeit keine erhalten hatte, sprach er vor und bat die Dame darum, indem er hinzufügte: „Wissen Sie, meine Frau hat solch große, häßliche Füße, daß ich nirgends ein Paar bekommen kann, das ihr paßt, außer hier bei Ihnen, die sitzen ihr immer sehr bequem."

* * *

Aufrichtig.

Student (an seinen Vater um Geld schreibend): „.... Glaube nicht, lieber Papa, daß ich das Geld brauche, um Schulden zu bezahlen; ich gebe Dir mein Ehrenwort darauf, daß ich es nur für mich gebrauche und vom Schuldenzahlen keine Rede sein kann".

* * *

Der kleine Geschäftsmann.

„Vaterleben, gib mir zehn Pfennig, draußen ist ein armer Bettler, ich möchte ihm einen Sechser schenken!"

Bruser's wöchentliche Offerten-Neuigkeiten!

Dies ist eine Gala-Woche für unsere Kunden. Offerten in Menge. Eine besser als die andere, und die Ersparnisse sind so wesentlich, daß sogar die größten Zweifler nicht anders können, als sich unsere Sonder-Bargains zunutze zu machen. Der Perpendikel schwingt sich nach unserer Richtung hin und sein Tick-Tack lautet fest und unabläßig:

Geht zu Brusers! Kauft bei Brusers! Geht zu Brusers! Geht zu Brusers!

Beachtenswerte Ersparnisse in Groceries.

Blos für diese Woche

Jetzt, da die Armee der Drescher in den Speisevorrat eine große Lücke hineinreißt, wird ein Ersparnis in Groceries der haushälterischen und sparsamen Hausfrau ganz willkommen sein.

Zwetschgen, große und saftige	per Pfd. 10c
Rosinen, feinste Muskateller	„ „ 10c
Johannisbeeren, sehr frisch	„ „ 10c
Gedörrte Aepfel, feinstes Paket	„ „ 12½c

Damenstrümpfe zu Weggebe-Preisen.

Damenstrümpfe, ganz Wolle, „ribbed", von guter Garnqualität, ein gemischter Vorrat von 35c bis 40c . . . Spezialpreis für diese Woche 3 Paar zu **$1.00**

Offerten in Wrapperets.

Extra gute Qualität graue Wrapperets für Haus- und Kinderkleider; läßt sich gut waschen und gleich gut tragen. Wert 15c, jetzt blos per Yard **10c**

Damen- in Pelz gefaßte Ueberzieher.

Damen-Ueberzieher, sehr warm, nette Mode, aus guter Qualität importiertem Bibertuch; mit großem Kragen, dessen Reverseite aus feinem deutschen Otter hergestellt ist. Das Futter ist aus guter Qualität Astrachan „Cure" Tuch. Unser Spezialpreis **$18.00**

Eine andere große Offerte in Mädchen-Joppen.

Letzte Woche haben wir die Mädchen-Joppen angezeigt zu $3.50. Der Verkauf derselben war so phänomenal, daß wir in der Tat fast über die Hälfte des ganzen Vorrats derselben verkauften. Und neben dem Vergnügen, so viele Joppen in einer Woche verkauft zu haben, bildet dies ein so gutes Anzeige-Mittel, daß wir beschlossen haben, eine andere Auswahl solcher Joppen feilzubieten.

Diese Kittel sind aus ganz wollenem Deckentuch in recht netter Mode hergestellt, tiefblau in roter, und rot in tiefblauer Einfassung. Wurden eingekauft zum Verkauf zu $5.00.

Unser größter Spezialpreis **$3.50**

Knaben, dies ist für Euch!

Graue Fries Ulster Tweed gefütterte Mäntel. Ein ausnahmsweise starker Mantel für Knaben zum Tragen im Winter, der wegen seiner Haltbarkeit unerreicht dasteht. Er ist aus dem besten grauen Fries-Tuch hergestellt und ganz mit warmem starkem Tweed gefüttert, hat hohen Sturmkragen um Gesicht und Ohren zu decken, passend für Knaben von 10 bis 15 Jahren

Spezialpreis für schnellen Verkauf @ **$4.25**

Männer Hand- und Finger-Handschuhe.

Auf dem Tapet für diese Woche stehen gefütterte Fingerhandschuhe und große Handschuhe für Männer. Ein Paar von uns gekaufter Fingerhandschuhe wird Ihnen deren Wärme, Komfort, Dauerhaftigkeit und ein Ersparnis von 25 Prozent zuteil werden lassen.

Dieser Woche-Spezialpreis für echte gefütterte Pferdehaut-Fingerhandschuhe **$1.00**

Decken zu speziellen Preisen.

Weiße, wollene Decken, von gutem Gewicht, mit roten oder blauen Borten. Wird Sie sicherlich warm halten und für ein Lebensalter aushalten.

Eine große Offerte zu **$3.95**

Zur gefälligen Notiz. Wir ersuchen mit Nachdruck unsere Kunden, unsere Preise mit jenen unserer Konkurrenten zu vergleichen, ob nun hier oder mit irgendeinem Mail-Order Hause in Canada, und sie werden zu der Ueberzeugung gelangen, daß Bruser's der einzige Platz ist, wo man Waren zu den denkbar niedrigsten Preisen kaufen kann.

BRUSER BROS. - - HUMBOLDT, SASK.